

Wieder ohne Schulleiter

GRÜNINGEN. Per Ende dieses Schuljahres wird der Schulleiter Werner Braun Grüningen verlassen. Seit Einführung der Schulleiterstelle vor drei Jahren ist Braun bereits der zweite, der vorzeitig kündigt.

MARTINA GRADMANN

Grüningen scheint kein guter Boden für Schulleiter zu sein. Vor drei Jahren hat man die Schulleiterstelle in Grüningen eingeführt. Nun ist Werner Braun bereits der zweite Schulleiter, der den Hut vorzeitig nimmt und auf Ende des Schuljahres kündigt. Die konstante Belastung und Überlastung, welche die Schulleiterstelle aus unterschiedlichsten Gründen mit sich bringe, habe zu gesundheitlichen Problemen geführt, schreibt Braun in einer Stellungnahme. Braun ist seit eineinhalb Jahren in Grüningen tätig, sein Vorgänger Thomas Gutweniger hatte schon nach einem Jahr gekündigt. Das kurze Gastspiel von Gutweniger befremdete Eltern- und Lehrerschaft, und schon damals wurde ver-

mutet, dass nicht nur persönliche Gründe, sondern auch die fast nicht zu bewältigende Aufgabe zum Weggang geführt hatten. Umso grösser war die Erleichterung, als mit Werner Braun ein erfahrener und kompetenter Schulleiter eingesetzt wurde. «Ein Schulleiter steht immer zwischen den Fronten und muss zwischen Schulpflege, Lehrerschaft und Eltern vermitteln», weiss eine ehemalige Lehrerin. Das sei keine leichte Aufgabe, vor allem weil die Schule Grüningen jetzt sehr viel auf einmal umsetzen wolle.

Viel Einsatz gefordert

Das neue Oberstufenmodell und die Einführung des Elternrates sind nur zwei Projekte, die von Braun viel Einsatz abverlangten. «Als wir von der zu grossen Belastung unseres Schulleiters erfuhren, versuchten wir schnell und unkompliziert darauf zu reagieren», sagt Schulpflegepräsidentin Jeannette Vogt. Konkret wurde Braun seit dieser Woche eine Sachbearbeiterin zur Seite gestellt, die während vier Stunden pro Woche mithilft. Dass das kaum ausreicht, dessen ist sich auch Vogt bewusst. «Über zusätzliche Stellenprozente bestimmt der Kanton, und solche kann

man nicht während des laufenden Schuljahres beantragen.» Fakt ist, dass die Schulpflege erst reagiert hat, nachdem sie die Kündigung von Braun auf dem Tisch hatte.

Lehrer bedauern Weggang

Die Grüninger Lehrerschaft bedauert den Weggang ihres kompetenten und verantwortungsbewussten Schulleiters. Gemeinsam mit Braun habe man vieles erarbeitet und umgesetzt. Sie hofft nun auf eine Weiterführung der

weil dort die Weichen gestellt würden. Befremdet über den erneuten Weggang des Schulleiters zeigen sich auch viele Grüninger Eltern. «Er hat mir einen sehr kompetenten Eindruck gemacht», sagt eine Mutter, die beim neuen Elternrat mitmacht. Weshalb ein erfahrener Schulleiter wie Werner Braun nach so kurzer Zeit seine Stelle kündige, könne sie nicht nachvollziehen. Sie vermutet, wie viele andere Eltern auch, Unstimmigkeiten zwischen Behörde und Lehrerschaft. Die Schulpflegepräsidentin negiert das und betont: «Überbelastung von Schulleitern ist nicht nur ein Grüninger Thema, sondern ein politisches, das fast alle Gemeinden kennen. Genau auf diese Problematik möchte ich Einfluss nehmen. Deshalb werde ich, wenn die Stellenplanung abgeschlossen ist, in Zürich bei der Bildungsdirektion vorstellig werden.»

Die Schulpflege werde Braun bis zum Sommer weiterhin bestmöglich unter die Arme greifen und während dieser Zeit einen neuen Schulleiter suchen. Man sei sich der Verantwortung bewusst, sagt Vogt. Einfach werde es sicher nicht, die Schulleiterstelle wieder so kompetent zu besetzen.

«Überbelastung eines Schulleiters ist nicht nur ein Grüninger Thema.»

Jeannette Vogt, Schulpflegepräsidentin

anstehenden Projekte. Wird einem Schulleiter demnach zu viel auferlegt, dass er dadurch gesundheitliche Probleme bekommt? Es sei der Kanton, welcher der Aufgabe eines Schulleiters nicht genug Rechnung trage, kontert Vogt. Genau deshalb wolle sie sich auch in den Kantonsrat wählen lassen,

Hochkarätiges Wahlpodium

HINWIL. Vier Regierungsräte, zwei Regierungsratskandidaten und Dutzende Kandidaten für den Kantonsrat stellen sich am Freitag, 11. Februar, im Saal des Restaurants Hirschen in Hinwil dem Wahlvolk. An dem von der Parteivorstandskonferenz des Bezirks Hinwil organisierten Podium diskutieren Regine Aeppli (SP), Ursula Gut (FDP), Hans Hollenstein (CVP), Ernst Stocker (SVP), Martin Graf (Grüne) und Mario Fehr (SP). Als Moderator agiert «Landbote»-Redaktor Thomas Schraner. Nicht dabei sind die Regierungsräte Markus Kägi (SVP) und Thomas Heiniger (FDP) sowie Regierungsratskandidatin Maja Ingold (EVP). Sie sagten laut Monika Wicki, der Präsidentin der Parteivorstandskonferenz, wegen voller Terminkalender ab. Im Saal werden auch Kandidierende aus dem Bezirk Hinwil für den Kantonsrat aus allen Parteien sitzen und sich der Diskussion stellen. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. (zo)

IN KÜRZE

Schüler musizieren

HINWIL. Im Rahmen eines Schülerkonzerts der Musikschule Zürcher Oberland musizieren einige Schüler auf verschiedenen Instrumenten vor Publikum. Die Konzerte finden am Donnerstag, 10., und Freitag, 11. Februar, um 19 Uhr im Singsaal des Schulhauses Breite statt. (zo)

ANZEIGE

In den Kantonsrat
Martin Suter, Rütli



Keine Entwaffnung!

...Waffeninitiative Nein

SVP
www.sutermartin.ch

2x auf Ihre Liste Bezirk Hinwil

Liste 1



Irina Vasalli (links) und Franziska Tribelhorn mit Husky-Mischling Succì. Bild: Imre Mesterhazy

Husky ausgesetzt

BUBIKON. Im Tierferienheim in Bubikon lebt ein neues «Findelkind»: Der Husky-Mischling Succì wurde vermutlich im Wald ausgesetzt.

ISABEL HEUSSER

Meerschweinchen mag Succì furchtbar gern. Zum Fressen gern. Bei seiner Ankunft im Tierferienheim Tribelhorn in Bubikon wollte sich der fünfjährige Husky-Mischling als Erstes auf die kleinen Nager stürzen – ein Zaun vereitelte den Beutezug. Seit ein paar Tagen lebt Succì im Tierferienheim, wenn auch unfreiwillig: Franziska Tribelhorn, die Besitzerin des Heims, befürchtet, dass die Hündin ausgesetzt wurde. Eine Hundehalterin war auf die frei lau-

fende Succì aufmerksam geworden, als sie mit ihrem eigenen Hund im Rütliwald spazieren ging. Weil Succì einen verwirrten Eindruck machte und immer wieder die stark befahrene Strasse überquerte, brachte die Frau sie nach Bubikon.

Verschmust und mit Jagdtrieb

«Wir haben die Hündin aufgenommen und gemerkt, dass sie gechipt ist», sagt Tribelhorn. Bei der zentralen Datenbank für Tiere konnte sie die Besitzerin des Mischlings ausfindig machen und fand auch den Namen des Hundes heraus. Die Nachforschungen blieben aber ohne Erfolg. «Succì ist bei einer Frau in St. Margrethen angemeldet, aber die ist an einen unbekannt Ort weggezogen.» Ihre Handy-Nummer sei nicht mehr aktiv. Tribelhorn hat Succìs Daten

auch auf die Homepage der Schweizerischen Tiermeldezentrale gestellt – ohne Erfolg, die Besitzerin bleibt unauffindbar. «Ich glaube, sie will ihren Hund nicht mehr, er scheint ihr nicht mehr so wichtig zu sein», sagt Tribelhorn. Nun sucht Tribelhorn für Succì einen neuen Platz. «Sie ist eine verschmüste Hündin und kennt die Grundkommandos. Mittlerweile kann sie die Meerschweinchen, Hühner und Katzen durch den Zaun beobachten, ohne auszuflüpfen», sagt Tribelhorn.

Der Jagdtrieb bei der Hündin lässt sich nicht unterdrücken – Spaziergänge waren bisher nur an der Leine möglich. Wer Succì bei sich aufnehmen möchte, sollte viel Zeit für sie haben, denn sie ist anhänglich und hat Verlustängste.

Wer Succì bei sich aufnehmen will, meldet sich bei Franziska Tribelhorn, 079 420 45 75.

1000 Menüs kochen ist jetzt einfacher

WETZIKON. Über sieben Monate hat der Umbau der neuen Spitalküche gedauert. Die Küchenabfälle sollen künftig für Biogas verwendet werden.

ISABEL HEUSSER

40 Wochen arbeiten auf engem Raum, im Sommer war es heiss, im Winter kalt, und einige Utensilien fehlten: Während im GZO Spital Wetzikon nach 33 Jahren eine neue Spitalküche entstand, musste das Küchenpersonal im Provisorium einige Entbehrungen auf sich nehmen – und das bei 1000 Menüs täglich. Gekocht wurde in fünf Containern, wo etwa Rüsterei, Patisserie, Küche und die Warenanlieferung untergebracht waren. Nach über sieben Monaten Umbauzeit kocht das Personal wieder in der alten neuen Küche. Der Umzug erfolgte fliessend – am «Tag X» vergangenen Freitag wurde ein letztes Mal im Provisorium gekocht, aber bereits in der neuen Küche abgewaschen.

Mehr Licht beim Abwaschen

Wenn GZO-Hotellier Kurt Kaufmann auf die Umbauzeit zurückblickt, findet er kein Haar in der Suppe: «Von den Patienten und dem Spitalpersonal hatten wir nur positives Feedback. Sie haben nicht gemerkt, dass wir unter erschwerten Bedingungen arbeiten mussten», sagt Kaufmann.

Die neue Küche ist für Kaufmann jeden Rappen wert. Neun Millionen Franken hat sie gekostet, eine sanierte Lüftungs- und Klimaanlage inbegriffen. «Es hat nicht mehr Fenster als vorher, aber alles wirkt heller und grosszügiger. Man kann es fast gewagt nennen.» Gemeint sind damit die Trennwände aus Glas, die mit einem Seegrass-Motiv bedruckt sind. Doch da sind auch praktische Veränderungen: Im Abwaschbereich etwa gibt es mehr Platz und Licht. Damit entspricht der «Hygieneffluss» den neuen kantonalen Richtlinien.

Auf das «Zückerchen» nach dem Umbau musste das Personal allerdings verzichten: «Ein neues Speiserverteilungssystem lag finanziell nicht mehr drin.» Das Personal muss also weiter mit dem alten Servicegeschirr und dem bisherigen Transportwagen auskommen. Bis zu 15 Jahre alt sind sie. Auch das Wärmehaltesystem für das Essen sei das gleiche geblieben – mit einem neuen könnte man das Essen wärmer halten.

Biogas aus Küchenabfällen

Dafür gibts in der Spitalküche eine Neuerung, die der Umwelt zugutekommen soll: Alle Küchenabfälle will das Spital Wetzikon künftig zu Biogas verwerten. «Die Abfälle landen bereits in den Containern, in ein bis zwei Wochen sollte auch der Abnehmer feststehen. Zurzeit verhandeln wir wegen der Preise.» Wünschenswert sei ein regionaler Abnehmer, um lange Transportwege zu vermeiden.

ANZEIGE

Christliche Werte stärken

**Ehrlich
Direkt
Unerschrocken**

Liste 8

Stefan Dollenmeier
Kantonsrat, bisher

EDU+
Bezirk Hinwil

www.edu-zh.ch